

# Bestandsentwicklung und Verbreitung der Uferschnepfe *Limosa limosa* im ostbayerischen Donautal zwischen Pfatter und Straubing in den Jahren von 1972 bis 1991

Von Franz Leibl

## 1. Einleitung

Von 1972 an bis einschließlich 1978 wurden von Mitgliedern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern im Donautal zwischen Pfatter und Straubing alljährlich die Brutvorkommen der Uferschnepfe kartiert. 1980 und 1986 wurden im Rahmen landesweiter Erhebungen erneut die Bestände quantitativ erfaßt. Ergänzende Bestandskontrollen wurden vom Verfasser zusätzlich

in den Jahren 1987, 1989, 1990 und 1991 durchgeführt. Damit liegen annähernd kontinuierliche Bestandsdokumentationen über einen Zeitraum von 20 Jahren vor.

Anhand dieser Langzeitbeobachtung lassen sich Aussagen zur Populationsentwicklung sowie zu Faktoren, die diese beeinflussen können, treffen.

## 2. Methode

Die Erfassungsmethode erfolgte nach den Angaben von SCHREINER (1980). Gezielte Nestersuche

wurde nicht vorgenommen. Revieranzeigende Paare wurden als Brutpaare festgehalten.

## 3. Ergebnis und Diskussion

Während des zwanzigjährigen Untersuchungszeitraumes variierte der Uferschnepfenbestand zwischen minimal 14 und maximal 28 Paaren. Anhand der in Tabelle 1 dargestellten, jährlichen Brutpaarzahlen sind zwei Entwicklungsphasen erkennbar. In den ersten Beobachtungsjahren bis einschließlich 1980 ist ein deutliches Anwachsen der Brutpopulation von 14 auf 28 Paare zu konstatieren. Diese Zunahmetendenz deckt sich mit der von DORNBERGER & RANFTL (1981) getroffenen Feststellung, wonach sich der Gesamtbrutbestand der Uferschnepfe in Bayern zwischen 1970 und 1980 annähernd verdoppelt hat. Im zweiten Beobachtungsdezen-

nium charakterisiert sich die Bestandsentwicklung durch eine Phase der Bestandstabilisierung auf mittlerem Niveau um die 20 Paare. Dies bedeutet, daß derzeit ca. 30% des gesamt-bayerischen Brutbestandes im Untersuchungsgebiet anzutreffen sind und die Uferschnepfe hier nicht jene drastischen Bestandseinbrüche hinnehmen mußte, wie sie beispielsweise NITSCHKE (1989) für das Regental oder andere bayerische Brutgebiete schildert. Anhand der Verbreitungsbilder (vgl. Abbildung) wird ferner ersichtlich, daß die Uferschnepfe auch im ostbayerischen Untersuchungsgebiet zur Ausbildung kleinerer Brutkolonien neigt.

Tabelle 1: Bestandsentwicklung der Uferschnepfe im ostbayerischen Donautal zwischen Pfatter und Straubing in den Jahren 1972 bis 1991

Jahr												
Zahl der Brutpaare	1972	1973	1974	1975	1976..	1978..	1980..	1986	1987..	1989	1990	1991
Überschwemungsgebiet der Donau	12	13	15	22	20	18		15	14	11	11	5
Polder (eingedeicht)	2	6	5	5	4	4		6	7	6	12	15
Gesamt	14	19	20	27	24	22	28	21	21	17	23	20

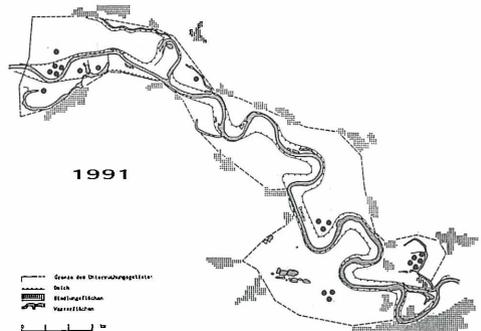
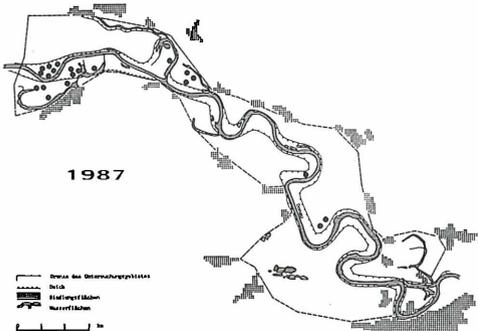
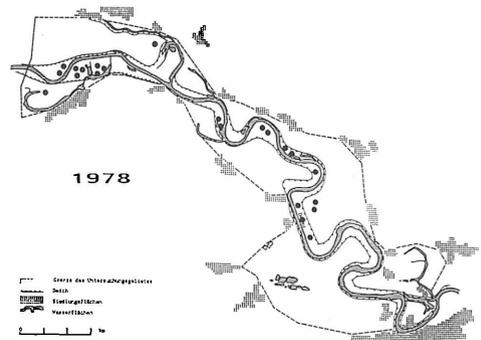
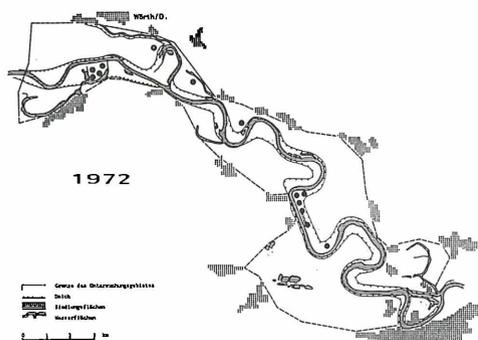


Abb. 1:

Brutverbreitung der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im ostbayerischen Donautal zwischen Pfatter und Straubing in den Jahren 1972, 1978, 1987 und 1991. – Breeding-distribution of Black-tailed Godwit *Limosa limosa* in the Eastern Bavarian Danube-valley between Pfatter and Straubing in the years 1972, 1978, 1987 and 1991.

Für die Entwicklung der Uferschnepfenpopulation kennzeichnend ist desweiteren die Beobachtung, daß in den letzten beiden Beobachtungsjahren (1990/91) die Brutreviere zusehends in den von Donauhochwässern freigehaltenen Poldern bzw. Deichhinterländern errichtet wurden (vgl. Tab. 1 und Verbreitungsabbildung). 1978 beispielsweise siedelten von insgesamt 22 Paaren 18 (= 81,8%) im Überschwemmungsbereich der Donau, nur 4 (= 18,2%) im Deichhinterland. 1991 lagen nur mehr 5 Brutreviere (= 25%) in den regelmäßig überfluteten Auewiesen des Deichvorlandes, während sich 15 (= 75%) außerhalb des rezenten Überschwemmungsgebietes der Donau befanden.

In den Deichhinterländern besiedelt die Uferschnepfe heute die Reste größerer, feuchter Geländevertiefungen. Diese werden, ihrer Grundwassernähe zufolge, nach wie vor als Grünland bewirtschaftet und zählen pflanzensoziologisch meist zu der kammseggenreichen Ausbildung der Wiesenknopf-Silgen-Wiese. Derartige Standortqualitäten sind in den Donauvorlandbereichen dagegen kaum mehr zu finden. Eutrophierungseffekte, Maisanbau, die voranschreitende Eintiefung der Donau, aber auch gravierende anthropogene Störeffekte durch Erholungsnutzung haben vermutlich zu einer sukzessiven Aufgabe der im Überschwemmungsgebiet der Donau liegenden Auewiesen geführt.

Die Verlagerung der Brutplätze deutet zudem darauf hin, daß die Uferschnepfe plasti-

schser auf sich verändernde Lebensraumbedingungen zu reagieren vermag, wie etwa die Begleitart Großer Brachvogel. Diese Vermutung sei anhand des südlich von Wörth a. d. Donau gelegenen Polder Wörthhof verdeutlicht. Anfang bis Mitte der achtziger Jahre wurde dieser Landschaftsausschnitt durch ein künstlich angelegtes Binnenentwässerungssystem trockengelegt und ackerfähig gemacht.

Zwischen 1972 und 1978 brüteten hier maximal 6 Uferschnepfenpaare. Nach Ausbau und Fertigstellung der Binnenentwässerung konnte 1990 dort nur noch ein Uferschnepfenpaar registriert werden.

Mit dem Verschwinden der Uferschnepfe aus dem Polder Wörthhof taucht annähernd zeitlich die Art in geeigneten, aber bislang unbesiedelten Feuchtwiesenarealen um Straubing (ca. 25 km östlich, donauabwärts gelegen) auf. 1991 wurden im nördlich von Straubing gelegenen Polder Hornstorf (Gollau) 5 Uferschnepfenreviere kartiert (Erstansiedlung 1989 1 Brutrevier) und im westlichen Stadtgebiet Straubings, im Alburger Moos 3 Brutreviere (Erstansiedlung vermutlich 1990) (vgl. Abb.).

Trotz der beschriebenen Verlagerung von Brutplätzen sind im Untersuchungsgebiet aber auch Brutplatztraditionen feststellbar. In der bei der Ortschaft Pfatter gelegenen Donauaue errichten die Limosen seit nunmehr zwanzig Jahren regelmäßig und ohne Unterbrechung ihre Brutreviere. Hier wurde auch erstmals in den dreißiger Jahren die Art als Brutvogel bestätigt (Wüstr 1980).

#### 4. Ausblick

Die Brutpopulation der Uferschnepfe im untersuchten Donautalabschnitt ist erkennbaren Schwankungen unterworfen (vgl. Tabelle 1). Der Brutbestand hat sich in den vergangenen 10 Jahren auf einem Niveau eingependelt, das keinen unmittelbaren Anlaß zur Sorge gibt. Ca. 65% der 1991 kartierten Uferschnepfenreviere liegen in Schutzgebieten (vgl. Tabelle 2). Gravierende Habitatver-

schlechterungen oder gar Lebensraumzerstörungen sind zumindest in diesen Landschaftsausschnitten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Andererseits sind einige kleinere Brutansiedlungen der Uferschnepfe augenblicklich akut gefährdet (Ausbau des Binnenentwässerungssystems, Flugplatzerweiterung bei Straubing etc).

Tabelle 2: Anzahl von Uferschnepfenrevieren in Schutzgebieten im Jahr 1991 (Donautal zwischen Pfatter und Straubing).

Schutzgebiet	Zahl der Brutreviere
Naturschutzgebiet „Pfatterer Au“	3
Naturschutzgebiet „Stöcklwörth“	4
Naturschutzgebiet „Donauauen bei Stadeldorf	1
geschützter Landschaftsbestandteil „Gollau“ bei Straubing	5
	13 (= 65%)

Das spontane Ansiedlungsvermögen der Art, die Abstimmung der Wiesenbewirtschaftung auf die brutbiologischen Bedürfnisse der Uferschnepfe sowie durchgeführte

biotopverbessernde Maßnahmen im Brutgebiet lassen hoffen, daß diese Art zumindest in einer Kleinpopulation im ostbayerischen Donautal heimisch bleibt.

### Zusammenfassung

Die Entwicklung des Uferschnepfenbrutbestandes im ostbayerischen Donautal zwischen Pfatter und Straubing für den Zeitraum 1972 bis 1991 wird dokumentiert. Die Brutplatzpopulation variierte während des zwanzigjährigen Untersuchungszeitraumes zwischen minimal 14 (1972) und maximal 28 Paaren (1980). Ca. 30% des gesamtbayerischen Brutbestandes brüten im Untersuchungsgebiet.

Es ist eine verstärkte Verlagerung der Brut-

plätze aus dem Überschwemmungsgebiet der Donau in die hochwasserfreien (aber grundwasser-nahen) Polderbereiche zu konstatieren. 1991 lagen ca. 65% der Uferschnepfenreviere in Schutzgebieten. Biotopverbessernde Maßnahmen, Bewirtschaftungsvereinbarungen zum Schutz wiesenbrütender Vogelarten sowie das spontane Ansiedlungsvermögen der Uferschnepfe lassen hoffen, daß die Art auch weiterhin im ostbayerischen Donautal heimisch bleibt.

### Summary

#### Black-tailed Godwit Breeding and Distribution in the Eastern Bavarian Valley of the Danube River from 1972 to 1991

The breeding-population of Black-tailed Godwit (*Limosa limosa*) in the Eastern-Bavarian Danube-valley between Pfatter and Straubing is documented for the years 1972 to 1991.

The population varied between 14 (1972) and 28 (1980) pairs. The study area holds about 30% of the whole Bavarian breeding-population of the Black-tailed Godwit.

In the last years breeding pairs shifted to the non-flooded parts of the valley behind the dikes and left the flooded areas.

1991 about 65% of the breeding-sites were in protected areas.

### Literatur

- DORNBERGER, W. & H. RANFTL (1981): Brutbestand und Verbreitung von Rotschenkel und Uferschnepfe 1980 in Bayern. Garmischer Vogelkundliche Berichte 9: 1–10
- NITSCHKE, G. (1989): Bestandsentwicklung von Wiesenvögeln in Bayern 1980 bis 1986. Schriftenreihe Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Heft 95: 137–151.
- SCHREINER, J. (1980): Vogelbiotop Wiese. Bestandsaufnahmen indikatorisch bedeutsamer Arten in Ostbayern. Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege 12: 171–185.
- WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae Bd. I. München

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Franz Leibl  
Sandweg 6 b  
8441 Parkstetten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [32\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Leibl Franz

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung und Verbreitung der Uferschnepfe \*Limosa limosa\* im ostbayerischen Donautal zwischen Pfatter und Straubing in den Jahren von 1972 bis 1991 17-21](#)